

Yc
8595

In Christo Spes Mea!

Die Beförderung
Der Ehre Gottes,
In Erbauung eines neuen Altars,
in einer
Einweihungs-Predigt

Anno 1722, den 22. Martii

Dom. Judica auß I. Cor. X, 13.

vorgesteller,

Und nebst einem Anhang

von der

Lindischen Kirchen und Predigern

zum Druck übergeben

von

M. Johann Conrad Schrötern, Past.

Lauban, gedruckt bey Nicolao Schillen.





Der Hoch-Wohlgebohrnen Frauen;

S R A U E N

Magdalena Sophia Schachmann

geb. Freyin von Rostikin,

Frauen auf Nieder-Linde und Hermannsdorff,

Des Wohlgebohrnen Herrn,

S E R R N

Ernst Moriz von Schachmann,

auf Nieder-Linde und Hermannsdorff,

Sr. Königl. Maj. in Groß-Britannien

Wohl-renommirten Hauptmanns,

Meines gnädigen Herrn und Patrons

Herzgeliebter Frau Gemahlin,

Meiner gnädigen Frauen und Patronin.

Hoch-Wohlgebohrne Frau,

Gnädige Frau,



Als erste und das letzte, unser Herrgens Ziel
und Augenmerck ist die Ehre Gottes.
Denn alles, was Gott geschaffen, hat
Er umb sein selbst willen gemacht, nicht,
daß Ers irgend bedürffe, sondern daß es zu seinen Heil.
Ehren gereiche. Alle Lehre, die wir haben, breitet
recht wunderbahr die Ehre Gottes aus, und alle Gna-
de, die wir erlangen, haben wir Niemanden als Gott
einzig und allein zu dancken. Das ist die Pflicht die-
ses Lebens, daß wir täglich im Gebeth des HERRN
spre-

sprechen: **Dein** ist das Reich, die Krafft, und die Herrligkeit. Und in der Ewigkeit wird das Lob Gottes unsere immertwährende Verrichtung seyn. Wir haben von diesem unendlichen Wesen nichts anders zu gedencken als lauter Vollkommenheit und Fürtreffigkeit, und ihm nicht anders zu dienen als mit höchster Demuth und Ehrerbiethigkeit, der Mund sol nicht nur Gloria sagen, sondern auch das Herz Alleluja.

Sie, theureste Patronin, ist dieser Endzweck von zarter Kindheit ins Herz gepräget, Sie und Dero Hochgeschäzter Herr Gemahl haben ohne Zweifel mit diesem neuen Altar dahin Dero gutes Abschen gerichtet. Da Sie nun selber nicht hören können, was damahls auf der Hut des Herrn bey der Einweihung ist geredet worden; Sie auch, da Sie in Linde wohnhafft mich zu Dero Beichtvater und Seelen-Sorger ungesucht und unverdient beliebet und auch iewo in Herrmannsdorff beständig dabey verblieben. Und ein Denckmahl der göttlichen Ehre und seiner gütigen Werkzeuge mir erbaulich geschie-

schiennen: Als habe solche Gelegenheit nicht versäumen wollen, Sie in Beförderung der Ehre GOTTES zu stärken, und meiner schuldigen Amts-Treu desto mehr zu versichern, und Ihre Gnaden, gedachte Einweihungs-Predigt in gehorsamster Ergebenheit demüthig zu überreichen, mit angehängter Bitte, Sie wollen diese wohlgemeinte und Sie gebührende Ehren-Bezeigung vor so vielfältig erwiesene Wohlthaten als ein Zeichen meines danckbegierigen Gemüthes gütig auf und annehmen. GOTT segne Sie und Dero Herzklichsten Schachmann und alle Dero hohe und vornehme Aunderwandten mit Gnade und Frieden, solches wünschet von Herzen

Meiner gnädigen Frauen

Linde, am grünen
Donnerstage 1722.

Treuer Vorbitter zu Gott
M. Joh. Conrad Schröter, P. L.



Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den
Vorhöfen des Herrn, mein Leib und Seele freuen
sich in dem lebendigen GOTT. Wohl denen, die
in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar,
Sela, Amen!

In Jesu Herzgeliebte und erfreute Seelen.

Nur jemahls ein gottsfürchtiger Regent gewesen, welcher mit
großem Eifer die Ehre GOTTES befördert, so ist es gewiß der
König und Prophet David. Denn, so ließ er nicht allein die
Lade GOTTES in seine Stadt bringen, und bauete eine Hütten
über Sie, sondern hatte auch selbst eine herzliche Liebe zu dem
wahren Gottesdienst: Ich halte mich, Herr, sagte er, zu deinem Altar,
da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle dei-
ne Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den
Ort, da deine Ehre wohnet, Ps. XXVI. 6. 7. 8.

Er nennets einen Altar, dazu er sich halte. Altäre sind wohl von An-
fang der Welt bald gewesen. Denn so haben ja Cain und Abel die ersten
Kin-

Kinder auf Erden dem lieben Gott schon ein Opfer gebracht, welches ohne Zweifel irgend auf einem breiten Steine oder Stücke erhöhten Erde geschehen, (a) Gen. IV. 3. 4. Und ist leicht zu vermuthen, daß die alten Patriarchen keine grosse Zierlichkeit darinnen gebrauchet, sondern von Rasen, Sand und Steinen etwas zusammen gesetzt, so gut es ihr Zustand und Eyle leiden wolten. Nach der Sündfluth ist Noah der erste gewesen, welcher einen Altar gebauet und darauff geopfert, Gen. VIII. 20. Hierauf ist bekannt, daß Abraham, Isaac, Jacob, Moses und viele andere Gott zu Ehren Altäre aufgerichtet. Und waren insonderheit bey den Israellten merckwürdig der Brand-Opfers-Altar und der Räuch-Altar, welche so wohl bey der Stifts-Hüten, als auch bey dem Tempel iederzeit gewesen. Sie waren beyde von Schittim von guten dauerhaften Edern-Holze, und der Brand-Opfers Altar, mit guten Kupffer, der Räuch-Altar aber mit puren Golde überzogen. (b) Darauf zielete wohl David in angeführten Worten, und nennets überhaupt deinen Altar. Allein, was that man denn bey diesem Altar? Da sagte er: Daman höret die Stimme des Dankens, da man Gott mit Vocal- und Instrumental-Music lobet, denn so verfertigte David selber schöne geistreiche Lieder, die wurden daselbst abgesungen, und mit allerhand Instrumenten darrein gespielt, in dem es unser Gott wohl leiden kan, daß Er auf allerley Art und Weise gepreiset werde, sonst würde der Geist-volle Prophet nicht gesagt haben; Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harffen, lobet ihn mit

- (a) Defenditid mecum CHLADNY Parens venerandus Celeberrimi Theologi Wittenbergensis Dn. D. CHLADENII in curioso libello Inventarium templorum dictum; Nequaquam censendum esse, dicunt, toto illo tempore, quo ante Diluuium pii homines sacra & sacrificiis simul fecerunt, Altarium usum fuisse incognitum. Credibile ergo esse eos Altaria & loca editiora quoq; habuisse. p. m. 294. Et eruditissimus Dominus M. Schönland, in Historica Relatione de Altaribus recte urget: Noachum post diluuium statim altare extruxisse ad exemplum eorum, qui ante diluuium eum præcesserant, p. m. 27.
- (b) De quibus legi meretur LUNDIUS in Jüdischen Heiligthümern, Lib. I. C. 32. p. 172. in Folio & piissima meditatio Cordati Theologi Dresdensis Dn. D. Löscheri in Decimis Ev. P. II, p. 148.

mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und Pfeiffen, lobet ihn mit heulen Cymbeln, lobet ihn mit wohlklingenden Cymbeln, alles, was Dem hat, lobeden Herrn, Halleluja, Pf. CL.

Weiter predigte man daselbst alle seine Wunder, die Wunder des Gesezes, dadurch man zum Erkenntnis der Sünden gelanget, die Wunder des Evangelii, dadurch der wahre Glaube gewircket wird, die Wunder, wie wunderbahr Gott iederzeit seine Kirche regieret, die Wunder, wie alle Opfer auf den Herrn Mesiam zu deuten, da Er sie von Sünden, Tod, Teufel und Hölle errettet, diese werden geprediget mit grossen Schaaren der Evangelisten, daß es glänzt wie der Tauben Flügel, die wie Gold und Silber schimmern, Pf. LIX, 12. 14. Und hat man vor Zeiten ebenfals geistreiche Predigten gehalten, ob sie gleich auf diese Art, wie heut zu Tage, nicht sind abgefasset worden. Ueberhaupt heist es von der Kirchen Gottes: Herrliche Dinge werden in dir geprediget du Stadt Gottes, Pf. LXXXVII, 3.

Endlich ist es ein Ort, da Gottes Ehre wohnet, weil Gott auf der Bundes-Lade wohnte und sich besonders offenbahrte, daher auch die Bundes-Lade, die Herrlichkeit von Israel genennet wurde, 1 Sam. IV. 21. 22. Ja wohl wohnet in solchen Häusern die Ehre Gottes, die Ehre der Gerechtigkeit, da den Gottlosen die Straffe verkündiget wird, die Ehre der Barmherzigkeit, daß die Gläubigen Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit Gnade und Seligkeit in Christo haben, wie Paulus sagt: Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da böses thun: Preiß aber und Ehre und Friede, allen denen die da gutes thun. Rom. II. 9. 10.

Ist David ein solcher Liebhaber des wahren Gottesdienstes gewesen, so können wir ohne alle Heuchelei sagen, daß Gottes H. Saame noch unter uns zu finden, welche ihm nicht nur einen innerlichen Herzensdienst leisten, sondern auch die Versammlung der Gläubigen nicht versäumen, ja gar auf den euserlichen Zierath unsers Gottes-Hauses bißhero sorgfältig bedacht gewesen. Denn dasselbe ist um ein gut Theil erweitert, und in eine bequeme Ordnung gebracht worden. Wir sehen vor uns eine neu erbaute schöne Cangel, eine verbesserte und staffirte Orgel, alle Empor-Kirchen verkleidet und gemahlet. Und da in dieser neuen Kirche, das alte Altar zu schlecht und unförmlich zu seyn schiene, so haben wir heute ein Freuden-Fest, daß wir an einem ganz neu-

en und bis an das Kirch-Gewölbe schön geschmückten Altar unser Augen und Gemütthe weiden können, welches unsere Gnädige Niederländische, Lehns-Herrschaft aus guten Herzen, und Christlicher Mildigkeit, Gott zu Ehren verfertigen lassen.

Es soll dieses nicht ein Opfer-Tisch seyn, wie der Jüdische, sondern ein heiliger Tisch, wie ihn schon der Bischoff Eusebius in Vten Seculo genennet (c) daruff das H. Abendmahl zubereitetet, dabey die Catechismus-Lehre gehalten, und der Seegen gesprochen wird. Wir wissen zwar wohl, daß die Christen in den ersten drey Jahr-Hundert, gar keine Altäre gehabt, sondern auf den Gräbern und Särgen der H. Märtyrer das H. Abendmahl ausgespendet; Allein im IVten Seculo nach Christi Geburt hat man angefangen, hölzerne, dann steinerne, und denn immer schönere Altäre zugebrauchen, nachdem die Kirche Gottes unter den Christlichen Käysern Friede bekommen. (d) Und das wird verhoffentlich nicht so gar unrecht seyn. Kan man Gold und Silber zu eiteln Dingen anwenden, warum sollen nicht gläubige Christen etwas zu den Füßen, ihres Jesu legen. Er hat uns im Hiel. Abendmahl ein Gedächtniß seiner Liebe gestiftet, warum solte man nicht ein Denckmahl seiner Gegen-Liebe hinterlassen.

Gelobet sey der Herr unser Gott, der unser wohlthätigen Herrschafft solches ins Herz gegeben hat, was wir iho vor Augen sehen. Wir sind fröhlich über seine Güte, und solche Freude zu vermehren, wollen wir iho weiter davon reden, wenn wir zuvor mit erfreuten Mund und Herzen werden angestimmt haben: Nun dancket alle Gott &c.

Der

(c) vid. in Actis Eruditorum germanicis Tom. VI. p. 587. Orationem Eusebii, de Die Dominica è MSS. ab Excellentissimo Dn. D. Jano editam & in his pulchre enucleatam.

(d) Historiam Altarium breviter quidem, sed sufficienter & nervose per texunt & ostendunt Autores recensioneum innocentium Anno III, p.

Der zur Einweihungs-Andacht beliebte Text
ist genommen aus der

1. Cor. X. 31.

Ihr esset nun oder trincket, oder
was ihr thut, so thut alles zu
GOTTES Ehre.

Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und
richtet, das ist fast das mittelste Wort in unsern heutigen Son-
tags Evangelio, in Jesu hergeliebte und erfreuete Seelen, und
das soll auch der Mittel-Punct unsers Lebens seyn, daß wir nicht un-
sere, sondern GOTTES Ehre allezeit suchen Joh. VIII. 50. Die Jü-
den die bosshafftigen Jüden spanneten es sehr hoch, und wolten den allerheilig-
sten zu den allergottlosesten Menschen und den himmlischen Lehrer gar zum An-
ti-Christ machen; Allein sie konten es so wenig schaffen, so wenig sie konten
Gott vom Thron herunter stossen, und die Wahrheit zum Irrthum machen,
Denn wer GOTTES Ehre treulich suchet, dessen Ehre wird Gott im gering-
sten nicht zu Schanden werden lassen. Wer mich ehret, den will ich wieder
ehren, sagt er selber 1 Sam. II. 30.

Inzwischen sehen wir doch so viel drauß, daß wir unsere eigene Ehre nicht
suchen sollen, da sie unser theurester Heyland in dem Stande seiner Erniedri-
gung nicht gesucht hat. Wenn man nur seine Ehre suchet, so macht man sich
selbst zu einem Abgott, und setzet sich dem höchsten Gott an die Seite, das ist
bald wieder das erste Gebot, daß wir nicht andere Götter neben ihm haben sol-
len, wie er auch anders wo sagt, daß er seine Ehre keinen andern geben wolle
Ei. XLII. 8. Und wir erkennen nicht, daß wir arme schwache sündige Men-
schen

sehen und aller Ehre unfähig seyn, wenn uns Gott nicht aus lauter Gnade derselben würdig machet. Wenn man nur seine Ehre sucht, so ist das wieder eine besondere Pflicht unsers Christenthums, die Selbstverleugnung, dazu ein ieder verbunden ist, daß er seine Ehre, Gottes Ehre aufopffere. Will iemand mir nachfolgen, sagt unser Heyland, der verleugne sich selbst. Matth. XVI. 24. Haben es doch die Heyden erkennenet, daß Ehre ein geringes Gut, der Mühe nicht werth sey, und sie deßhalb verachtet, was sollen wir erleuchtete Christen thun, die wir wissen, daß die zeitliche Ehre eine Eitelkeit, die einen eufferlichen Schein habe, von innen aber leer sey, ein Schatten, ein Graß, ein Wiesen-Blum die bald verfället, kurz zu sagen, nichts sey und heisse. (c) Das Wesen dieser Welt vergehet *σχινα* Figura die Gestalt, die scheinbare Herrlichkeit 1 Cor. IX. 31. Wenn man nur seine Ehre sucht, so bedenecket man nicht die Hobeit und Fürtreffigkeit des Majestätischen Gottes, der uns um seiner Willen hat erschaffen, daß wir ihm zu Ehren leben sollen, da sol es heißen: Nicht uns Herr, nicht uns Herr, sondern deinem Nahmen gieb Ehre Ps. CXV. 1. Wenn ein Mensch was gutes verrichtet, sol er sagen: Nicht ich habe es gethan, sondern Gott hat es durch mich armen und schwachen Menschen ausgerichtet, dem sey Ehr in Ewigkeit! dahin gehet auch das Absehen des Apostels Pauli in unsern verlesenen Texte, und wir würden wieder alle Liebe und Billigkeit handeln, wenn wir von dem neuen Altare anders urtheilen wolten, als daß es einzig und allein zur höchsten Ehre des H. Gottes geschähe, obgleich nach göttlicher Güte daraus folget, daß, so lange das Wort Gottes von diesem Altare verkündiget, das Gedächtniß der milden Stifter bleiben werde. Wir wollen uns demnach heute mit einander zubetrachten vorstellen

Die Beförderung der Ehre Gottes in Erbauung eines neuen Altars

dabey

(c) *Ulterius hæc deducit clarissimus & acutissimus Moralium Scriptor, Jean la Placette in Tractatione de fastu è Gallico idiomate in germanicam linguam translata, 1716,*

dabey wir sehen,

- I. Wer sie befördere
- II. Worinnen man sie befördere
- III. Wie man sie befördere.

Was dir gereicht zu Ehren
Und der Gemeine zum Nutz,
Das will der Satan wehren,
Mit List und großem Trutz;

Doch kan ers nicht vollbringen,
Weil du HErr Jesu Christ,
Herrschest in allen Dingen
Und unser Beystand bist!

Sey auch izo unser Beystand! o HErr hilf! o HErr laß alles
wohlgelingen!

Bringet her den HErrn Ehre und Stärke, bringet dem HErrn Ehre seines
Nahmens, das sol ist und allezeit unser Zweck und Vorhaben seyn, nach dem
Pl. XXIX. 1. 2.

Die Beförderung der Ehre Gottes, dabey wir sehen

I. Wer sie befördere. Paulus redet mit den Neubekehrten Christen, welche er von den Heydnischen Götzendienst ernstlich abmahnet. Denn sie könnten doch an beyden keine Gemeinschaft haben, an der Christen Abendmahl und an der Heyden Opfer, das sey ungereimt und unmöglich, darum sagt Er: Der gesegnete Kelch den wir segnen, ist das nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi v. 16. Und weiter; Ich sage, daß die Heyden, was sie opfern, das opfern sie den Teufeln und nicht Gott. Nun ich will nicht, daß ihr in der Teufel Gemeinschaft seyn sollet. Ihr könnet nicht zugleich trincken des HErrn Kelch und der Teufel-Kelch. Ihr könnet nicht zugleich theilhaftig seyn des HErrn Tisches und des Teufel Tisches, das scheinete zwar harte geredet zu seyn, allein die Wahrheit und der Zustand der Gemeine Gottes erfordert solches. Christus und Belial stimmen doch nicht zusammen! Hierauff wiederleget er auch den Einwurff, daß sie deswegen die Götzen nicht verehreten, wenn sie gleich mit den Heyden äßen, sie thäten solches aus Christlicher

licher Freyheit; Allein da antwortet er ihnen: daß ihnen solches wohl vergönnet wäre, und solten sie nicht genau forschen, wo die Speisen herkämen, allein wenn sie wüßten, daß es Gözen-Opffer sey und sich iemand dran ärgerte, so würden sie ihr Gewissen damit verlesen. Wo aber jemand würde zu euch sagen, das ist Gözen-Opffer, so esset nicht um deswillen, der es anzeiget, auf das ihr des Gewissens verschonet. Und von der Christlichen Freyheit sagt er, daß sie dieselbe nicht zum Deckel der Bosheit gebrauchen solten: Ich hab es zwar alles Macht, aber es frommet nicht alles, ich hab es alles Macht, aber es besfert nicht alles v. 23. Darauf setz er überhaupt die Regel: Ihr esset nun und trincket, oder was ihr thut, so thut alles zu Gottes Ehre.

Die Christen sind es, die am besten die Ehre Gottes befördern, welche die Erleuchtung durch Gottes Wort haben und wohl verstehen, daß Gott in allen Dingen will gepreiset werden. Die Christen sind es, welche mit Gott versöhnt und den Trieb des H. Geistes haben, daß sie offte Tag und Nacht nicht ruhen können, bis sie das gute Werck vollzogen haben. Die Christen sind es, die in ihrem Stande und Beruff überall Gelegenheit finden, daß sie das Herz zu Gott wenden, und die Hand an Pfug legen: Also wenn iemand ein guter Evangelischer Lutherischer Christ seyn, und nicht zum Altar des Herren kommen wolte, das wäre wieder Gottes Ehre. Warum? denn der Gebrauch des H. Abendmahls ist ein öffentlicher Beweis thum der Religion und des Glaubens, den man in seinen Herzen hat. Man könnte sonst nicht wissen, was einer vor Religion wäre, weil auch Irrgläubige in die Kirche kommen, und was er offte vor ungereimt Zeug in seinem Gemüthe führe, wenn er nicht durch Genießung des H. Abendmahls die Gemeinshaft mit uns bezeiget, wie auch in dritten Artikel der Augspurgischen Confession gemeldet wird, es wären die H. Sacramenta unter andern auch zu dem Ende eingefezet, ut sint nota professionis inter homines, daß sie Kennzeichen seyn des Glaubens-Bekantnisses unter den Menschen. Wie vor Zeiten die ersten Christen keinen wolten vor einen wahren Christen halten, welcher nicht in die Versammlung der Gemeine kam, und solches öffentlich bekennte, wie wir lesen von dem berühmten Redner Victorino zu Rom, welcher sich zwar zum Christlichen Glauben wendete, allein durch aus Anfangs nicht in die Versammlung kommen wolte

wolte, sondern meinete, die Mauren machten keine Christen; Als ihm aber vorgehalten wurde, man solte Christum auch vor den Menschen bekennen, wo er uns bey seinen himmlischen Vater auch bekennen und nicht verleugnen solle, so ließ er seinen Fehler sich zu Herzen gehen, und kam in die Kirche und sagte, daß er nunmehr wolle ein Christ werden: (f) also können wir auch keinen vor einen reinen Evangelischen Lutherischen Christen halten, der entweder gar nicht zum Heil. Abendmahl kommt oder ohne Noth sich eine lange Zeit desselben entziehet, ob wir gleich mit dem gelehrten Wachtero nicht dafür halten, daß alle unsere Streitigkeiten mit andern Religionen bloß auf den Tisch des Herrn ankommen, und wir nur darinnen unterschieden wären. Denn es giebt noch mehr Haupt- und Grund-Artickel, die zuvor müssen ausgemacht werden. (g) Zugeschweigen, daß manche Christliche Gemüther darüber geärgert und betrübet worden, als wenn an dem Gottesdienste und Gebrauch des H. Abendmahls nicht viel gelegen, welches billich zu vermeiden, wo man nicht das von Christo gedräute Wehe auf sich ziehen will Matth. XVIII, 7.

Wir wollen weiter gehen und ansehen

II. Worinnen man Gottes Ehre befördere.

Ihr esset nun oder trincket und alles, was ihr thut. Essen und Trinken ist freylich was natürliches und nothwendiges, wo man anders im Leben bleiben will. Man kan aber Gottes Ehre damit befördern, wenn man Speise und Trank vor edle Gaben Gottes erkennet, und dem milden Geber dafür demüthig dancket: Drum sagt Paulus: Alle Creatur Gottes ist gut und nichts verwerfflich, das mit Dancksagung empfangen wird. Denn es wird geheil-

(f) Confer William Cave in primo Christianismo p. m. 512. 513.

(g) Omnem discordiam ad meras mensarum lectiones referendam esse. Item, segreges istos in Germania protestantium Cetus non distare in vicem, nisi solis mensis atque in his solis dividi & discerpi statuit D. Wachterus sed solide refutatus á modesto & eloquentissimo Theologo D. Feufkingio in Examine libelli de Hæresi circa mensas, Unitas fidei & Ecclesiæ non consistit in Ceremoniis sed in consensu interno & ex conformitate Confessionis,

geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet 1 Tim. IV. 4. 5. Man kan Gottes Ehre damit befördern, wenn man die Mäßigkeit im Essen und Trinken liebet, man isset und trincket zur Nothdurfft, auch wohl zur Lust und Frölichkeit, in Hochzeiten bey Kindtauffen und Freuden-Festen, allein nicht zur Lust der Unordnung und Erweckung böser Begierden. Essen und Trinken kan man einen wohl nicht in der Wage abwägen, allein es soll allezeit heissen: Seyd mäßig und nüchtern zum Gebet, und auch zur Berufs-Arbeit 1 Petr. IV. 8. Man kan damit Gottes Ehre befördern, wenn man bey seinem Tische der Armen nicht vergisset. Denn Gott hat uns den Überfluß deswegen nicht gegeben, daß wirs alleine verzehren sollen, sondern auch unsern Nächsten etwas davon mittheilen, da sol es heissen: Bringts diesem oder jenem Armen, es wird ihm besser als uns schmecken: Esset das Fette, trincket das süße und sendet auch denen ihr Theil, die nichts vor sich bereitet haben. Neh. VIII. 8.

Weiter stehet auch von allen, was wir thun, darinnen sollen wir Gottes Ehre befördern, in wichtigen und geringen, in geistlichen und leiblichen Sachen, was wir in unsern Amt, Stande und Beruf vornehmen, und was auch außser demselben geschiehet, sol das reine Absehen die Ehre Gottes seyn. Es können aber diese Sachen füglich in drey Classen eingetheilet werden. Die erste Classe ist der jenigen Sachen, die unmittelbar und am nächsten Gottes Ehre befördern, ich liebe Gott, weil er liebens würdig das höchste Gut, ja die Liebe und Gürtigkeit selber, ich fürchte Gott, weil er vollkommene Macht über die Menschen hat, und die Gerechtigkeit und Heiligkeit selber, daß er ein frommes Leben erfodert und straffen kan. Ich vertraue auf Gott, weil er der beste Helfer, und die Barmherzigkeit, Treue und Wahrheit selber, der hält, was er versprochen. In diese Classe gehören alle treue Prediger, welche den Willen ihres Gottes rein und unverfälscht verkündigen, und Gottes Ehre und der Gemeine bestens stets vor Augen und im Herzen haben, alle rechtschaffene Obrigkeiten, die Recht und Gerechtigkeit hand haben, und das böse straffen und das gute belohnen, alle Christliche Haus-Väter, die gute Haus-Zucht halten, und sich und die ihrigen zum Christenthum unaufhörlich ermuntern. Die andere Classe ist der jenigen, dadurch ein gewisses Mittel die Ehre Gottes befördert wird, als wenn man Kirchen und Schulen bauet, wenn man Wä-

fenz

fen-Häuser, Zucht-Häuser, Spitälē aufrichtet, und was sonst vor milde Stiftungen seyn; die dritte Classe ist derjenigen, so zur menschlichen Gesellschaft dienen, ohne welche Gottes Ehre nicht kan befördert werden, und dahin sind zu rechnen alle Professiones der Gelehrten, alle Handthierungen der Künstler, der Handwerker und aller Christlichen Bauers-Leute, daß ie näher eine Sache der Ehre Gottes kommt, ie höher und edler ist sie zu achten.

Endlich so treten wir was näher und sehen

III. Wie man solche befördere.

I. Das thut alles zur Ehre **GOTTES**. Was ist denn die Ehre Gottes? Es ist die Fürtreffigkeit Gottes, die man innerlich in seinem Herzen hoch hält, und euserlich mit Worten und Wercken verehret. Was ist denn die Beförderung der Ehre Gottes? Da man Gott alles zuschreibet, Gott über alles erhebet, und so viel möglich sich beleihsiget, daß auch andere dergleichen verrichten. Solches geschiehet, wenn man alles mit aufrichtigen Herzen thut in Absiehen auf Gottes Ehre. Ich weiß, daß du das Herze prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm, I. Par. XXX, 17. Solches geschiehet, wenn man alles in wahrer Busse thut. Denn ohne die Veröhnung mit Gott können unsere Wercke ihm nicht gefallen, und werden zu seinen schlechten Ehren gereichen. Drum heist es auch dort: Sie thäten nicht Busse ihm die Ehre zu geben, Apoc. XVI, 9. Es geschiehet, wenn man alles in der Furcht Gottes thut, und die hohe Gegenwart des H. Gottes sich vorstelllet, der alles siehet und höret, und vor dem alles bloß und entdeckt ist; Ja heist es: Ich bin der allmächtige Gott, wandele für mir und sey fromm, Gen. XVII, 1. Es geschiehet, wenn man alles mit Anrufung des Nahmens **JESU** und herzlichem Dancksagung thut. Denn durch dieses wird all unser Vornehmen geheiligt, und muß zu einem guten Endzweck gedeyen; wie Paulus haben wil: Alles was ihr thut mit Worten und mit Wercken, das thut alles in dem Nahmen des HERN **JESU**, und dancket Gott und dem Vater durch ihn, Col. III, 17. Daraus folget nun von sich selber, wer Gott ehret, der wird auch den euserlichen Gottes-Dienst nicht verachten und versäumen, sondern die Predigt des göttlichen Wortes

Wortes gerne hören, das Heil. Abendmahl offte gebrauchen, sich nicht schämen auf seine Knie nieder zu lassen, mit zu singen und zu beten, weil das ein Beweisthum ist der innerlichen Hochachtung seines Gottes. Es folgt nothwendig, wer Gott ehret, der wird auch andern zu der Verehrung Gottes behüßlich seyn, daß Niemand den Gottesdienst verunruhige, sondern alles ehrlich und ordentlich zugehe, und Gott sein Werk in eines jeden Herzen habe. Kommt, laßt uns auf den Berg des Herren gehen, zum Hause des Gottes Jacob, daß Er uns lehre seine Wege und wir wandern auf seinen Steigen. El. II. 3.

Das wäre also die kürzliche Abhandlung unsers Textes. Laßt uns nur heute so viel daraus merken, daß die Erbauung der Kirchen, Cangeln und Altäre zur Ehre Gottes abzielen. Denn das sind die lieben Orter, die zu seines Nahmens Gedächtniß gestiftet werden, da sein heiliges Wort offte erschallet und seine Heil. Sacramenta ausgespendet werden, da seine herrliche Wohlthaten reichlich gepreiset werden. Wohl zu merken ist, daß wir den Altären keine innerliche Eiligkeit zuschreiben, denn sie sind aus Holz, Kalk und Steinen, wie andere irdische Sachen, sondern die Einweihung geschieht durch die Predigt des göttlichen Wortes und durchs Gebet zu einem H. Gebrauch, daß sie desto näher zur Beförderung der Ehre Gottes kommen. Haben doch die ersten Christen anfangs gar keine Altäre, hernach irgends hölzerne Tische gehabt, daß man zusagen pfeget, sie hatten hölzerne Tische, aber güldne Christen, iezo hat man schöne Altäre, aber manchmahl schlechte Christen. Es giebt hin und wieder schöne Altäre. Zu Lüneburg ist eine ganz güldne Tafel ehemals gewesen. Zu Passau ist ein pur massiv silbernes Altar. In Annaberg ist ein hohes Marmorsteinernes Altar, welches etliche vornehme aus einer Reichsstadt zur Straffe machen lassen müssen, daß sie einen ehrlichen Annaberger unschuldig getödtet. (h) In dem Schneebergischen ist die unvergleichliche und firtreffliche Mahlerey des Weltberühmten Mahlers und Bürgermeisters zu Wittenberg Lucae Cranachs zu verwundern, denen kömmt unser Altar nicht bey, aber vor unsern Ort können wir schon damit zu frieden seyn.

Hin:

(h) Plura hac de re dabit Notissimus Dn. M. Gerberus de beneficiis Dei uon agnitis in Electoratu Saxonix P, II, c. 3, de Annaberga p. m. 44.

Hingegen versündigen sich sehr an der Ehre Gottes, welche allen euserlichen Gottesdienst verwerffen, und insonderheit auf den Zierath der Kirchen, Canseln, Orgeln, Altäre rc. sehr spizig seyn, als hätte man das Geld dafür den Armen geben können. Eines sol man thun, und das andre nicht lassen, Gott einen innerlichen Herzensdienst leisten, und auch euserlich solches bezeigen: Denn ohnediese Erweckung würde endlich gar alles Gottesdienstes vergessen werden, und die armen Gliedmassen Christi, die lebendige Tempel/ sol man auch keine Noth leiden lassen.

Wir wollen in allen unsern Thun und Lassen auf die Beförderung der Ehre Gottes sehen. Laßt uns doch bedencken, die Hoheit und Fürtrefflichkeit des Majestätischen Gottes, der alle Vollkommenheiten besizet und in tieffster Demuth mit Abraham sagen: Ich habe mich unterwunden mit dem Herrn zureden, wiewohl ich Erd und Asche bin. Gen. XVIII. 27. Und mit Syrach: Der Herr ist unaussprechlich groß, und seine Majestät ist wunderbarlich, lobet und preiset den Herrn, so hoch ihr vermöget, er ist doch noch höher, preiset ihr aus allen Kräfften, noch werdet ihrs nicht erreichen. Syr. XLIII. 31. 34. Laßt uns bedencken die unzehllichen Wohlthaten, die er durch seine Schöpfung, Erlösung und Heiligung erwiesen, und durch seine gnädige Regierung noch erweist. Herr ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knecht gethan hast. Gen. XXXII.

Keine Klugheit kan aus rechnen
Deine Gütt und Wunderthat
Ja kein Redner kans aussprechen,
Was dein Hand erwiesen hat.
Deine Wohlthat ist zuviel,
Sie hat weder Maasz noch Ziel,
Ja du hast mich so geführet,
Das kein Unfall mich berühret.

Laßt uns bedencken, wie die H. Engel Gott ehren, die immerdar den dreyeinigen Gott loben und preisen; Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr

E 2

Zebaoth,

Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll. Ef. VI. 3. Ehre sey GOTT in der Höhe. Luc. II. 14. Wie die unvernünftigen Creaturen Gott ehren: Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und die Vögel verkündiget seiner Hände Werk. Pf. XIX. 2. So wie unser liebster Heyland selber uns mit seinem Exempel fürgeheth; Ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich Joh. VIII. in dessen Fußstapffen wir treten sollen. Ey laßt uns Gott ehren mit Duffe, Glauben, Übung des Guten, mit ernstlicher Dämpfung aller bösen Begierden, mit fleißiger Betrachtung göttliches Worts, mit andächtigen beten und singen, und andere zur Erhebung des Herzens zu Gott anweisen; das heist Gottes Ehre befördern.

Wir wollen auch unser Herz Gott zu einem Altar zurichten und ihm täglich unser Opfer bringen. Wie jener H. Märtyrer und Priester zu Antiochia seine Brust zum Altar liehe, darauff das H. Abendmahl konte consecrirt werden, so soll auch unsere Brust Gottes Altar seyn. Wie man vorzeiten solche Altariola portatilia hatte, Altäre, die man konte zusammen legen, und im Kriege und auf Reisen, zu Wasser und zu Lande gebrauchen, wie man von Constantino M. Carolo M. und andern liest, (i) so wollen wir auch diesen Herzens-Altar mit uns stets herum tragen und sagen:

Du wilt ein Opfer haben,
 Hier bring ich meine Gaben,
 Mein Beyrauch und mein Wieder,
 Sind mein Gebet und Lieder:
 Die wirstu nicht verschmähen,
 Du kanst ins Herze sehen,
 Und weist wohl, daß zur Gabe
 Ich ja nichts bessers habe.

Ich bring ein Herz mit Neu und Leid gekränckt, mit Christi theurem Blut besprengt, mit Glauben und guten Vorsatz, das ist, o Gott! der beste Schatz.
 Wir

(i) Dissertationem elegantissimam scripta de Altaribus portatilibus Dn. D. Schmidius Abbas Mariae vallengis in historia Ecclesiastica verfatissimus, quæ in Decade Dissertationum Historico-Theologicarum secunda est, æqua hæc excerpta,

Wir wollen in Einigkeit der wahren Lehre und gottseeligen Lebens unsern Altar-Dienst verrichten, kein Altar wieder das andere setzen, noch fremdes Feuer auf den Altar des Herrn bringen, sondern das heilige Liebes-Feuer; Du süße Liebe schenck uns deine Gunst &c. und endlich auch die jenigen ehren, die Gott will geehret haben, und sagen den ersinnlichsten und verbundensten Dank unserer gnädigen Niederländischen Lehns-Herrschaft vor das kostbare Geschenk. Von dem frommen Ernst, Herzog zu Sachsen, wird gemeldet, daß er unter andern heroischen Christ-Fürstlichen Reden auch dieses gesagt: Es hat mich noch nie arm gemacht, was ich Gott zu Ehren gegeben, Ich wünsche von Herzen, der Segensreiche GOTT wolle die viele Unkosten mit reichen Wucher aus Gnaden vergelten und unsern hochgeschätzten Herrn Collatorem und Dero höchstgeliebtesten Frau Gemahlin, jungen Herrn und Fräule bey gesegneten Wohlstande, gute Gesundheit, Friede und langen Leben erhalten, daß wenn sie hieher zur Beicht und H. Abendmahl kommen, niemahls ohne Hersens-Trost und Seelen-Beruhigung von diesem Altare hinweg gehen.

Und also übergebe ich dieses neue Altar dem dreyeinigen Gott, Vater, Sohn und H. Geist, des Herrn Altar ist, ihm zu Ehren ist erbauet worden, Gott allein soll die Ehre seyn. Der verhelffe, daß das H. Abendmahl allezeit nach Christi Einsetzung dabey ausgetheilet werde, und daß man oft dem Segen über diese liebe Kirchfart spreche, und Lehrer und Zuhörer vielfältig dieses Segens genießen. Ja dieser dreyeinige Gott bewahre unser ganzes Gottes-Haus vor Feuer und andern Unglücke, und laß uns alle in seiner Gnade leben und sterben.

Wenn wir also unsern Gott ehren, so wird es an Ehr und Trost nicht mangeln. Das ist schon eine große Ehre, daß wir dem allerhöchsten Herrn dienen, der sich nicht umbsonst dienen läset, sondern aus lauter Gnaden solches wohl belohnet. Gott dienen heist so viel als herrschen; Du belohnest wohl, die deinen Namen fürchten. Pf. LXI. 6. Ja die größte Ehre ist, daß wir Kinder Gottes seyn und heißen, und alle Freyheiten, die uns in Heil. Schrift verheissen, selig genießen. Die Gnaden-Hungrige und Durstige wird

wird Gott ehren mit geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Eph. I. und erfüllen mit Früchten der Gerechtigkeit zu Ehre und Lobе Gottes. Phil. I. 12. Die rechtschaffnen Frommen, wofern es ihnen an ihrer Seeligkeit nicht hinderlich und schädlich, wird Gott ehren mit zeitlichen Segen. Das Geschlechte der Frommen wird gesegnet seyn, Reichthum und Fülle wird in ihrem Hause seyn. Pl. CXII. 2. 3. GOTT der HERR ist Sonn und Schild. Er giebt Gnade und Ehre, und läßt kein Gutes mangeln den Frommen. Pl. LXXXIV. 12. Und die an Ehren gekränkert seyn, die sollen sich nicht so sehr darüber betrüben, sondern die Vertheidigung Gott befehlen. Ein Vater läßt sein Kind nicht schimpffen, noch weniger der himmlische Vater. Es wird ihre Gerechtigkeit herfür brechen wie die Morgenröthe, und ihr Recht wie der Mittag, viel herrlicher als es zuvor gewesen. Ja solte es geschehen, daß ihr die ganze Zeit eures Lebens in einem geringen und verachteten Stande zubringen müßtet, so wird doch eure Herrlichkeit endlich am jüngsten Tage offenbahret werden, da ihr werdet unter die Kinder GOTTES gezehlet seyn, und das Erbe unter den Heiligen haben, o da wird Ehre und Freude seyn! Nun GOTT, dem ewigen Könige, dem unvergänglichen, dem unsichtbaren und allein weisen, sey Ehre und Preis in Ewigkeit. 1 Tim. I. 17, Amen in Jesu Nahmen. Amen!



Anhang

Anhang von der Lindschen Kirchen und Predigern.

S hat die Kirche zu Linde iederzeit wohlthätige Patronen gehabt. Nicolaus von Salza Erbherr zu Schreibersdorff verließ 5. Söhne, der ander Sohn war Weigand, beyder Rechten Doctor und Thumbherr zu Breslau, hat sonderliche Liebe zum Gottesdienst getragen, und bey Kirchen und geistlichen Gütern sehr viel gethan. Zu Lindau hat er auf den Ritterstiz eine Capelle bauen und wölben lassen, auch darob gewesen, daß die Kirche zu Lindau ist gewölbet worden, dahin er auch schönen Kirchen-Schmuck verehret.

Item Weigand, Weigandes Matthesen (von Salza) Sohnes Sohn ist von Jugend auf zur Schulen gehalten worden, hat sonderliche Anmuthung und Lust zu Gott und seinem heiligen Worte, weil er durch Anfechtung gelernt, was daran gelegen sey, hat auch trefflich peregriniret. Denn ihn der Wohlgebohrne Edle Herr Seyfried von Promnitz ic. neben seinem Sohne in Italien verschicket, allda er die gedencwürdigen Sachen gesehen und wahrgenommen. Läst sich mit Wohlthun gegen Kirchen und Prediger trefflich wohl an. Hat die Kirche zu Linde auf seine eigene Unkosten renoviren und schön zuriichten lassen. Und weil die Kelche zuvor daraus entfrembdet worden, hat er einen schönen neuen Kelch gekauft, lästet auch einen trefflich schönen Predigtstuhl, welches auf etliche 100. Floren gestehet, daselbst in die Kirche setzen. Und ist also wegen seiner Gottseligkeit sondere Hoffnung auf ihn setzen. vid. Des frommen und fleißig gewesenen Primarii in Lauben Martini Bohemi Kriegesmann in der Vorrede, darinnen er umständliche Nachricht des Geschlechtes von Salza giebet, welches auch der Breslauerische Historicus Herr Christian Runge rühmlich anführet, und noch einige Merckwürdigkeiten von dem Salzischen Wapen und Seniorat hinzu setzet, in Miscellaneis Literariis Spec. IV. 99 & seqq.

Worauszuschließen, daß gedachter Wigandus de Salza zu Bohemi Zeiten

ten noch müste gelebet haben. Und eben dieser ist es, welcher auch das alte Altar verfertigen lassen, wie aus der Überschrift zu sehen gewesen:

Nobilis juvenis Wigandus de Salza hoc Altare fieri posuit 15.

97. Oben war die Himmelfahrt Christi gemahlet. Im mittelfsten Felde das H. Abendmahl, wie es der Herr Jesus mit seinen Jüngern gehalten. Unten ein Altar, an welchen 2. Priester das Abendmahl austheilten. An beyden Flügeln stunden die Worte der Einsetzung mit güldenen Buchstaben. An beyden Ecken Lutheri und Melanchtonis Bildnisse, über denenselben aber 2. Engel, welche Wapen hielten.

An dessen Stelle hat Hocherwehnter Herr von Schachmann und Dero Hochwerthe Frau Gemahlin ein ganz neues verfertigen und setzen lassen, dessen Architectur Corinthischer Ordnung mit 2. Säulen und Colommen, da oben auf der Copfel die H. Dreyfaltigkeit in einer Glorie, zu beyden Seiten auf den 2. Verdachungen ruhen zwey Engel, und stellen das H. Abendmahl vor, der zur rechten hat drey Hostien in der rechten Hand, und mit der linken weist er auf den Mund, siehet auch zugleich nach der H. Dreyfaltigkeit; der ander Engel hat in der linken Hand einen Kelch, und mit der rechten drückt er an seine Brust, das gläubige Dank-Opffer vor die würdige Genießung des H. Abendmahls anzudeuten. Mitten des Altars ist eine Tafel Pasterleev geschnitten, und stellet vor die Ausgießung des H. Geistes über die Apostel. Über der Tafel Dero Stamm-Wapen. Unter dem Altar-Blatte ist ein Schild eben Pasterleev geschnitten, welches die Geburt Christi vorstellet. Zur rechten und zur linken stehen zwey Statuen, Petrus mit den Schlüsseln, und Paulus mit dem Schwerte.

An der alten Kanzel war viele und kostbare Arbeit, die Brust-Bilder der Apostel und Bischöffe; Allein, weil der Hut in der neuen Kirche nicht konnte an einem Pfeiler kommen, und dem neuen Gewölbe allzuschwer fielen, so hat einen ganz neuen und weit schönern Predigt-Stuhl, der nunmehr mit dem Altar recht übereintrifft, aus freywilligen Triebe und eignen Mitteln, Gott zu Ehren, und der Kirchen zur Zierde machen lassen, der Wohlgebohrne Herr, Herr Hans Gottlob von Gablenz auf Seydersdorff, Sr. Königl. Maj. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestallter Cammer-Junker, des hochlöbl. Judic. Ord. zu Budisin und Görlitz, wie auch
des

des Wäpffen-Amtes daselbst hoch-meritirter Aeflor, und Dero höchstgeliebte Frau Gemahlin, die Wohlgebohrne Frau, Frau Anna Elisabeth Gablengin, gebohrne von Mutschelnigin, darauf in Dero beliebigen Gegenwart Anno 1721. Dom. III. p. Ephiph. zum ersten mahl das Wort des Herrn verkündiget worden. Oben ist der Herr Christus mit der Siegs-Fahne, unter dem 2. Kinder mit der Dornen-Crone, Nageln und Lanze, zwischen demselben Dero zwey adeliche Wapen. Am Corpo der Cangel sind die 4. Evangelisten. Zwischen dem Hut und dem Corps Christus am Creuze, und unten zum Postement Moses mit der Gesetz-Tafel.

Auf dem alten Tauff-Steine stunden folgende Worte: Diesen Tauff-Stein hat die Hoch-Wohl-Edel gebohrne, viel Ehr- und Tugendreiche Frau Barbara Hirschin, gebohrne Nostkisin, der Kirchen zum Gedächtniß vermacht, und ihre Tochter Frau Anna Dorothea Gerßdorffin, gebohrne Pensigin, auf Ober-Linde, hat ihn mahlen und verfertigen lassen Anno 1661. den 10. September. Es ist aber auch dieser weggenommen, und dafür ein in der Kirchen schwebender Engel beliebt worden, welcher nebst einem schönen Tauff-Becken Hochgedachter Herr von Gablens, und Dero Hochwerteste Frau Gemahlin aus wohlgemeinter Absicht der Kirchen verehret, aber leider! die Tauff-Schlüssel aus der Schule durch eine diebische Hand entwendet worden daß man vor eine andre hat sorgen müssen.

Nächst diesen hat die Kirche auch unterschiedne feine Geschenke bekommen. Denn so hat die Wohlgebohrne Frau, Frau Barbara Sophia Tugendreich von Uchtrigin, gebohrne Gerßdorffin, sie mit einem langen und weiten Damastenen Altar-Tuch versehen, und wiederum die Hochadeliche Herrschafft in Heydersdorff mit einem bessern Klinge-Beutel, als man vorhin gehabt. Drey Bibeln sind fast in einer Wochen einkommen, des Herr M. Haasens in Folio mit silbernen Claufuren und Puckeln von wohlgedachter Frauen von Uchtrigin, die Schweinische in 4. to von der bekandten Gütigkeit des Herrn von Gablenges, die man in die Schule gegeben, und die dritte die Leipziger von Herr M. Arndten, daraus das Biblische Capitel verlesen wird.

Abwesende haben auch unser Kirche nicht vergessen. Die weyland Wohlgebohrne Frau, Frau Louyse Christiana Mutschelnigin, gebohrne von Schweinich, hat ein sehr grosses Leichen-Tuch derselben vermacht, das bey Aelichen

lichen und Priesterlichen Funeralien kan gebraucht werden. Der weyland Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Franz Carl von Schachmann, Sr. Königl. Maj. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestalter Rath, und des Fürstenthums Görlitz hoch-verdient gewesener Landes-Elteste, in seinem Testamente 100. Thaler. Und zwey vornehme Cavalier bey einer Zusammenkunft ieder 10. Thaler baaren Geldes.

Unsers Ortes hat eine sehr gutthätige Familie bey der verbesserten Orgel noch ein Clavier, und auf dieselbe ein kleines Werk setzen, die ganze Orgel anstreichen und austaffiren lassen. Ein ander Freund hat einen Messingen Leuchter von Leipzig verschaffet, und in der Kirche aufgehangen. Das von einem geschenckte Gottes-Kästel ist was sehr nützliches. Eine betagte Wittwe hat sich bewegen lassen, das Geld zu einem neuen Beichtstuhl herzu geben. Noch andere Gott wohl bekandte haben die Empor-Kirchen verkleiden und mahlen lassen. Endlich sind auch zu 3. unterschiedenen mahlen zwey weiße Chor-Röcke von feiner Leinwand an die Sacristay gehänget worden. Gott lasse aller Gedächtniß im Segen seyn, und vergelte es einem ieden mit vieler und reicher Gnade!

Pastores und Diaconi in Linde und Hendersdorff.

Gedencket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach. Ebr. XIII. 7. Dieser Vermahnung Pauli nachzukommen, wird es nicht unbillig seyn, die jenigen werthen Lehrer mit anzufügen, welche nach der Reformation Gott und der Kirchen-Gemeinde allhier treu gedienet, so viel davon wissend ist.

Anno

Anno Christi 1552. ist allhier zur Linde Pfarr gewesen, Herr Caspar Effenberg.

Anno 1555. Herr Christoph Biffisky.

Anno 1558. Valentin Paulcop.

Anno 1570. Herr Paulus Wendt.

Anno 1580. Herr Abraham Schubart. Zu dessen Zeiten eine merckwürdige
Geschicht vorgegangen, davon zu lesen Grundmann in seiner Geschicht-
Schule, P. II. p. 44. Ernst Bilderhaus. P. III. p. 709.

Anno 1590. Herr Johannes Zeidler. Labanus.

Anno 1603. Matthäus Greyf, Thuringus von Erfurt, dessen Bildniß in der
Sacristey stehet, mit beygefügtten Worten:

PatrlaMatthaei fuit in Ipso erfordiā Aprili
Pastorqve Moxi VerborDinatVs Lipsiæ Is
SVaVIteraVreOLI tæDas eXpertVs aMorIs
VItæ fatVr rIDens MaLoeXIIIt soLo.

Præco qvater denos & qvatuor extitit annos
Sextum ille vixit atqve Sexagesimum.

Anno 1625. Herr Martin Hänisch, Siles. Friedeberg. ist gebohren 1593. ins
Predigt-Ampt getreten 1620. 3. Jahr in Rüper, und 18. Jahr zu Linde Pfarr
gewesen, gestorben 1642. den 28. December; hat in Druck gegeben die Buß-
und Kriegs-Predigten, 1640. darinnen unterschiedene notable Dinge
zufinden. Seines Alters 47. Jahr.

Anno 1644. Herr Friedrich Adolph, Sil. Cunzend.

Anno 1644. Herr M. Georgius Schwarzbach, Labanus, ist gewesen 3. Jahr
Con-Rector im Könischen Reiche zu Hagenau. 2. Jahr Diaconus in Lauban,
4. Jahr, Pastor zu Biesmansdorff, 13. Jahr Pastor zu Ottendorff, und endlich
4. Jahr zur Lindau, gestorben Anno 1647. seines Alters 49. Jahr, 3. Wochen,
5. Tage.

Anno 1648. Herr Christoph Wiesner, Labanus, gebohren Anno 1603. den
9. Aug. gestorben Anno 1656. den 22. Febr. novem liberorum parens septem
superstitum erat, per annos 22. præfulem egit dignum, mandram regens obiit
agnatis vix ne vix quidem advertentibus placida adeo morte, ut beati non im-
merito dicantur, qui ita seculum relinquunt, atatis fere 53.

Anno 1656. Herr Christoph Gerber, Laub. gebohren 1627. den 11. October
ins Predigt-Ampt vociret nach Wölkersdorff Anno 1653. den 4. October. Aus
dem

dem Exilio nach Linda, 1656. den 1. Junii, gestorben Anno 1705. den 19. Martii, seines Alters 78. halb Jahr. Ist ein sehr eysriger und exemplarischer Priester gewesen, und aus zwiefacher Ehe, 15. Kinder Vater.

Nachdem sich nun durch Gottes Seegen, die Kirchfart sehr vermehret, so wurde beschlossen nebst dem Pastore noch einen Capellan zusetzen, und ist in solchem Absehen zum Pastore beruffen worden

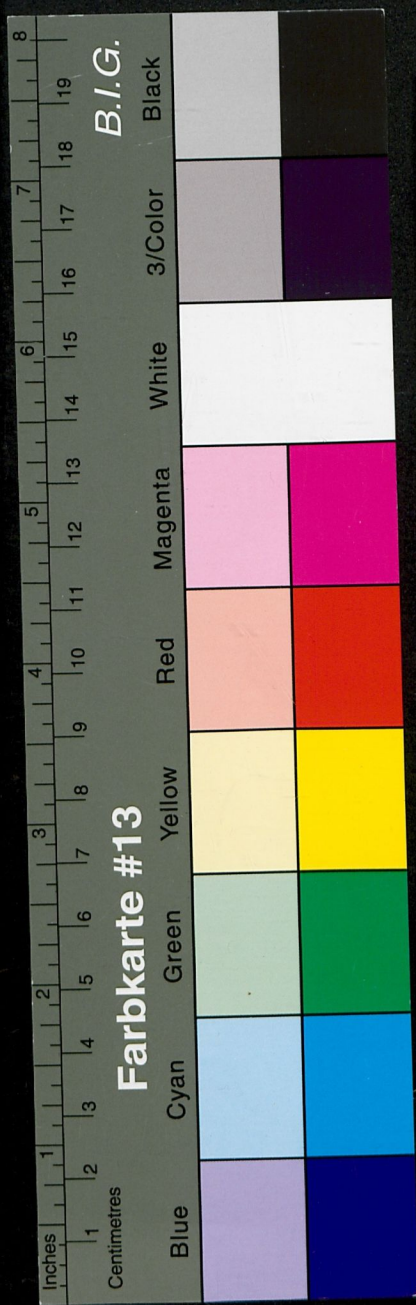
Anno 1706. den 2. April M. Johann Conrad Schröter, Laub. ist geböhren Anno 1675. den 29. Jan. ins Predigt-Amt vociret von weyl. dem Hochgebohren Herrn Herrn Balthasar Erdmann, Grafen von Promnig zum Pastore Substituto nach Christianstadt Anno 1700 den 11. Febr. Nach 2. Jahren zum Pastore nach Friedersdorff, und nach 3. Jahren nach Linda, woselbst ich 16. Jahr, da ich dieses schreibe, mit Gottes Gnade und Beystand, dieses H. Amt geführet. Gott helffe weiter!

Weil aber wegen des Schwedischen Einfals und andern sicher eignenden Umständen ein Diaconus nicht bald fonte gesetzt werden, so wurde erst

Anno 1708. Dom. I. Adv. zum ersten Diacono beruffen Herr M. Henning Gottlob Arndt von Marglisse, ein liberaler, aufrichtiger, und deswegen sehr beliebter Mann, welcher aber nach 6. Jahren, Anno 1714. die Mathtix an einer Obstruction wieder verstorben, seines Alters 36. Jahr.

Anno 1716. ist Herr Johann Christoph Schuchard, von Cameng, nach Linda zum Diaconat vociret worden, dessen H. Arbeit Gott segnen, und ihn bey guten Vigeur, freudigen Gemüthe und erwünschter Zufriedenheit viel und lange Jahre gnädig erhalten wolle. Amen!

Soli Deo Gloria.



In Christo Spes Mea!
Die Beförderung
Der Ehre Gottes,
In Erbauung eines neuen Altars,
in einer
Einweihungs-Predigt

Anno 1722. den 22. Martii
Dom. Judica auß I. Cor. X, 13.

vorgefallet,
Und nebst einem Anhang
von der
Sindischen Kirchen und Predigern
zum Druck übergeben

von
M. Johann Conrad Schrötern, Pafst.

Leuban, gedruckt bey Nicolao Schillen.



Yc
8595